



DomQuartier Salzburg

Wolf Dietrich von Raitenau. Auf den Spuren des Fürsterzbischofs im DomQuartier Salzburg

23. November 2017 – 23. April 2018
DomQuartier Salzburg



- **Konzept, Organisation und Kuratoren**

Astrid Duce, Thomas Habersatter, Sammlung Residenzgalerie Salzburg

- **Katalog**

Wolf Dietrich von Raitenau: Auf den Spuren des Fürsterzbischofs im DomQuartier Salzburg

Astrid Duce, Thomas Habersatter (Hrsg.)

Mit Beiträgen von Jutta Baumgartner, Christoph Brandhuber, Alois Doppler, Astrid Duce, Reinhard Gratz, Thomas Habersatter, Roswitha Juffinger, Beatrix Koll, Erhard Koppensteiner, Wolfgang Neuper, Lisa Roemer, Clemens Standl, Wolfgang Strasser und Wolfgang Wanko

Eigenverlag Residenzgalerie Salzburg | DomQuartier Salzburg

196 Seiten, ca. 141 Abbildungen, dt., € 14,90

- **Leihgeber**

Dommuseum Salzburg

Franziskanerkloster Salzburg

Kunstsammlungen der Erzabtei St. Peter

Schloss Hellbrunn

Salzburg Museum

Prunkräume

Universität Salzburg, Universitätsbibliothek Salzburg, Abt. Sondersammlungen



Wappen Wolf Dietrichs, Residenz zu Salzburg, Bischofssaal, 3. OG © 2017 RGS_Ghezzi

Vor 430 Jahren wurde Wolf Dietrich von Raitenau zum Fürsterzbischof von Salzburg gewählt, sein Tod jährt sich heuer zum 400. Mal. Ein guter Grund für eine Sonderausstellung im DomQuartier Salzburg, in dem noch heute zahlreiche Spuren an ihn erinnern.

Wolf Dietrich ist eine der bedeutendsten und schillerndsten Persönlichkeiten der Salzburger Geschichte. An der Wende zu einer neuen Epoche – dem Barock – ließ der Raitenauer den fürsterzbischöflichen Sitz im Herzen der Stadt in neuem Glanz erstrahlen. Salzburg stieg um 1600 zu einem bedeutenden Kunstzentrum Mitteleuropas auf.

Anders als bei der großen 4. Salzburger Landesausstellung des Jahres 1987, die Wolf Dietrich in einen großzügigen Gesamtkontext einwob, werden in dieser Schau Objekte aus den Salzburger Sammlungen mit direktem Bezug zum Fürsterzbischof präsentiert. Dabei erweist sich das DomQuartier Salzburg – es umfasst wesentliche Gebäudeteile, die unter Wolf Dietrich entstanden sind und beherbergt zahlreiche Kunstschatze aus seiner Zeit – als idealer Ausstellungsort: es ist heute Heimat vieler der gezeigten Objekte.



In der Vorbereitung der Schau konnte auf wissenschaftliche Publikationen der letzten Jahre zurückgegriffen sowie Autorinnen und Autoren aus diesem Umfeld gewonnen werden. Neue Untersuchungsergebnisse und ein imaginärer Stadtspaziergang zu Orten mit Bezug zu Wolf Dietrich ergänzen Ausstellung wie Katalog.

Elisabeth Resmann, Geschäftsführerin des DomQuartiers: „Mit Wolf Dietrich wurde in Salzburg eine neue Zeit eingeläutet. Er begann, die mittelalterliche Stadt in eine moderne, italienisch geprägte Residenzstadt umzubauen und damit die barocke Erfolgsgeschichte Salzburgs zu schreiben, von der wir bis heute profitieren. Salzburg gilt Vielen als „Rom des Nordens“. Das barocke Herz der Altstadt ist UNESCO-Weltkulturerbe und zieht Millionen Touristen in ihren Bann. Wolf Dietrich polarisierte, er wurde bewundert und gehasst, angegriffen und verteidigt. Gerade diese Widersprüchlichkeit trägt neben seiner Bautätigkeit, seiner ungewöhnlichen Liebesbeziehung mit Salome Alt und seinem tragischen Ende dazu bei, dass er uns bis heute fasziniert.“

Die Ausstellung, die sich durch das gesamte DomQuartier zieht, beleuchtet verschiedenste Facetten des Raitenauers und vermag so, den Fürsterzbischof, seine Leistungen und seine Persönlichkeit umfassend zu beschreiben. Der Blick in die berühmte Landkartengalerie im Toskanatrakt der Residenz rundet die Wolf Dietrich-Hommage des DomQuartiers ab.

- **Themenbereiche der Ausstellung**

Die Ausstellung zeigt ca. 67 Werke zu den Themen:

Silberkammer | Wehr und Waffen | Repräsentation und Zeremoniell | Der absolutistische Fürst | Italien | Landkartengalerie | Wappen | Familie | Salome Alt | Tapisserien | Hofmaler Kaspar Memberger d. Ä. | Kunstmäzen | Grafiksammlung | Bauherr | Bibliothek und Einbandkunst | Objekte aus dem Domschatz | Erzbischof | Stiftungen an St. Peter | Gegenreformation | Epitaph für Agostino Tondi | Wirtschaftspolitik | Musik | Privat | Nachfolger | Gefangenschaft | Ableben | Tod.



- **Innenhof der Residenz | Fürsterzbischöfliche Residenz**

Wolf Dietrich begann kurz nach seiner Amtsübernahme im Oktober 1587 mit noch zögerlichen Schritten, den alten Bischofshof in eine moderne Residenz zu verwandeln. Erst nach kurzem Aufenthalt des venezianischen Baumeisters und Architekturtheoretikers Vincenzo Scamozzi (1552–1616) zum Jahreswechsel 1603/1604 setzte eine rege Bautätigkeit ein. Nun entstand eine riesige Palastanlage mit großzügigen privaten und repräsentativen öffentlichen Gebäudeteilen. Als Planverfasser kann der italienische Architekt angenommen werden, durch Dokumente ist das nicht belegt.

Im Frühjahr 1604 wurde mit dem Hofbogengebäude (Wallstrakt) begonnen. Ein Jahr später brach man Bürgerhäuser im Westen der Residenz ab, um Platz für den privaten Bereich, die *Dietrichsruh* (Toskanatrakt) zu schaffen. Ab 1606 erfolgte der Umbau des alten Bischofshofes, der 1611 im Großen und Ganzen abgeschlossen wurde (Residenz). Die großen Pilaster an der Nordwand und die ursprünglich vierbogige Halle im Westtrakt des Haupthofs stammen noch aus der Zeit Wolf Dietrichs.

Die Außenfassade der Residenz zum Residenzplatz hin war ehemals schlichter. An der heutigen Südfassade zum Domplatz kann man trotz einiger Veränderungen noch einen guten Eindruck des damaligen Aussehens gewinnen. Zur farblichen Gestaltung des Palastes war bis vor kurzem wenig bekannt. Ein Fund im Gebäude sowie weitere Untersuchungen lassen vermuten, dass die Fassaden weiß gefasst waren. Eine gute Vorstellung bietet die Ende Oktober 2017 gestaltete Probeachse im Eckbereich der Arkadenbögen.

- **Prunkstiege | Silberkammer**

Durch ein einfach profiliertes Marmorportal, das den Namen des Bauherrn trägt, gelangt man in die ehemalige Silberkammer (heute Archäologisches Institut). Die Räume beherbergten den Großteil des höfischen Edelmetalls in Form von kostbarem Tafelgeschirr. Während im äußeren, schlichter gehaltenen Raum vorwiegend Gebrauchsgeschirr, Tischtücher, Kerzen und kostbare Lebensmittel lagerten, wurden im doppelt vergitterten und verriegelten „inneren Gemach“ jene Prunkgefäße verwahrt, die einzig zur Schau bestimmt waren. Rund um die Uhr bewacht und sorgsam verwaltet von „Credenzier und Silberdiener“, wie Wolf Dietrich in seiner eigenhändig verfassten Hofordnung von 1590 penibel festhält. Der ebenso kunstsinnige wie prunkliebende Kirchenfürst prägte mit seinen Anschaffungen das Bild der Silberkammer wie kein Fürst vor oder nach ihm.

- **Prunkräume, Residenz zu Salzburg**

Carabinierisaal | Wehr und Waffen

Das expandierende Osmanische Reich nötigte Wolf Dietrich ebenso wie der Reichskrieg 1596, die bereits bestehenden Sicherheitsmaßnahmen in Stadt und Land zu verstärken sowie ständige Wachen und ein anfangs nur kleines stehendes Heer aufzustellen.



Die Leibwache zu Fuß, die „Trabanten“, wurde 1587 mit anfangs wohl allgemeinen militärischen Funktionen gegründet. Die Bewaffnung der 30 Mann bestand aus ornamental geätzten Helmbarten. Die berittene Leibgarde, „Carabinieri“ (Karabinier-Truppe) genannt, wurde etwas später, etwa 1595 oder kurz danach ins Leben gerufen. Sie hatte um 1598 bis 1610 eine Stärke von 36 Mann. Als Leibschtützen waren sie die eigentlichen Sicherheitskräfte des Fürsterzbischofs.

Der „Carabinierisaal“ der Residenz (mit ehemals niedrigerer Raumhöhe) war ihr großer Versammlungs- und Dienstraum. Hier fanden neben Wachablösungen auch die Ehrenbezeugungen für Staatsgäste statt. Die Bewaffnung bestand im Wesentlichen aus prunkvollen Radschlosskarabinern.

Rittersaal | Repräsentation und Zeremoniell

In der ständischen Gesellschaft waren die Geltungs- und Herrschaftsansprüche von sozialer Wertschätzung wie auch Ehre abhängig. Die Rangpositionen wurden regelmäßig bei öffentlichen Akten wie Einzügen, Empfängen, Audienzen etc. zur Schau gestellt.

In den Residenzen wurden Repräsentationsräume geschaffen, die spätestens ab dem 17. Jh. den Weg zum Regenten bestimmten. Ausgestattet mit aufwendigem Prunk, der zum repräsentativen Aufwand gehörte, wurden Raumabfolgen errichtet, die – ganz dem Zeremoniell verpflichtet – systematisch eine hierarchische Symbolik offerierten. Auch die Raumabfolge der Salzburger Residenz war streng nach zeremoniellen Richtlinien konzipiert und dem Besucher jeder Schritt vorgegeben: Ehrenhof, Vestibül, große Stiege, Festsaal, die schöne Enfilade mit Ritterstube, Ratsstube, Ante Camera und Audienzzimmer, schließlich Arbeitszimmer und der private Bereich.

Die Innenraumgestaltung unter Wolf Dietrich muss man sich etwas anders vorstellen: Holzkassettendecken, Wandpartien mit Stuck und Malereien oder ungestaltet für Gemälde, Tapisserien u.a. Einen kleinen Einblick bietet der Gang vor dem sogenannten Sintflutgang, wo unterhalb einer Holzdecke ein Stuckfries und Schwibbogen aus der Zeit Wolf Dietrichs und Marcus Sitticus zu sehen ist.

Audienzsaal | Der absolutistische Fürst

De Principe ist Wolf Dietrichs verfasster Leitfaden für einen starken Herrscher, angelehnt an Niccolò Machiavellis (1469–1527) *Il Principe*. Vermutlich durch seinen Onkel, Kardinal Hohenems, bekannt mit Giovanni Botero (1540–1617), widmete ihm Letzterer *Della Ragione di Stato Libri Dieci* und schrieb u.a. „... , dass Euch Eure Untertanen nicht weniger lieben als sie Euch fürchten.“

Wolf Dietrich zu fürchten lernte das Domkapitel. Dessen Wahlkapitulation er unterzeichnete, aber nicht einhielt. Als Verfechter des fürstlichen Absolutismus drängte er die Ansprüche des Domkapitels auf Mitregierung zurück und führte die Landstände in ihre politische Bedeutungslosigkeit. Sein Souveränitätsanspruch zeigt sich auch in der Gesetzgebung. Gemäß dem römischen Recht sah sich Wolf Dietrich als *princeps legibus solutus*, als Herrscher, der als Gesetzgeber fungiert, jedoch selbst über dem Recht steht und nicht an dieses gebunden ist.



Der moderne Beamtenapparat mit Zentral- und Regionalbehörden geht auf den Raitenauer zurück, der die Steuerpolitik als Einnahmequelle nutzte und sich als Ausgleich ebenso sozial wie fürsorglich zeigte.

Das den Alltag bestimmende Hofzeremoniell, seine Bautätigkeit, Kleidung und diverse Sammlungen dienten ihm zur fürstlichen Selbstinszenierung und politischen Repräsentation. Die Tapiserie *Romulus triumphiert nach dem Sieg über die Veier* integriert den Geltungsanspruch des Herrschers in der Tradition großer Heroenmythen.

- **Thronsaal | Italien**

Wolf Dietrich hatte vielfältige Verbindungen nach Italien. Sein Großonkel Gian Angelo de' Medici – Papst Pius IV. – förderte im Sinne des „Nepotismus“ seine Familie. Er erhob etwa Marcus Sitticus Altemps zum Kardinal, der wiederum dem Raitenauer die fünfjährige Ausbildung am *Collegium Germanicum* in Rom ermöglichte. Hier verinnerlichte er den strengen gegenreformatorischen Kurs der nachtridentinischen römisch-katholischen Kirche und lernte die weltlichen Gepflogenheiten des geistlichen Standes kennen, besonders jene seines prunkliebenden Onkels Marco Sittico d' Altemps, die Wolf Dietrichs späteren Lebens- und Regierungsstil bestimmten. In der Liturgie hielt er am Vorbild Roms fest und setzte sich für die Übernahme des römischen Ritus in der Messe sowie damit einhergehend für eine Reform der Kirchenmusik ein. Seine Hofhaltung war italienisch geprägt und er beschäftigte zahlreiche Künstler italienischen Ursprungs.

- **Landkartengalerie im Toskanatrakt**

Vorbilder der Seccomalereien – 1986 wiederentdeckt, bis 1994 restauriert – waren die prächtigen Landkartenräume römischer Päpste und Kardinäle, besonders die *Galleria delle carte geografiche* Gregors XIII. im Vatikan. Die Anordnung der acht Landkarten Europas und Vorderasiens folgt z.T. der geografischen Ausrichtung des Raumes und zugleich weitgehend der Reihung in Abraham Ortelius *Theatrum Orbis Terrarum*. Stadtansichten im Fries über den Karten beziehen sich auf die Länder darunter, basierend auf dem Kartenwerk *Civitates Orbis Terrarum* und Stichen, die einst in Wolf Dietrichs Grafiksammlung vorhanden gewesen sein müssen.

Kaum erhalten sind die Malereien der nördlichen Wand, die vermutlich Karten und Städte des Bodenseeraumes mit Bezügen zu Wolf Dietrichs Wurzeln zeigten. An der südlichen Wand sind historische Karten antiker Großreiche Kernstück eines komplexen Programms, das die Ambitionen des weltlichen Fürsten als auch die religiöse Weltanschauung des kirchlichen Würdenträgers offenbart: Alexandrinisches Weltreich und Imperium Romanum ließen sich zur Legitimation seiner absolutistischen Machtansprüche heranziehen; zugleich galten die antiken Weltreiche in einer providentiellen Auslegung als Wegbereiter der römisch-katholischen Kirche, deren universeller Geltungsanspruch im Zeitalter der konfessionellen Konflikte auf diese Weise untermauert wurde.



- **Zugang Bischofsaal, Residenz, 3. OG**

Wappen

Spätestens seit dem Hochmittelalter treten aus praktischen und ästhetisch-repräsentativen Gründen vermehrt Wappen auf. Als Elemente der Selbstdarstellung boten sie die Möglichkeit, sich individuell zu definieren und zu präsentieren.

Das Stammwappen der Raitenauer besteht aus einer schwarzen Kugel in silbernem Feld. In den ersten Regierungsjahren führte Wolf Dietrich ein Wappen mit dem Stammwappen der Raitenauer im zweiten und dritten Feld sowie dem Wappen des Erzstifts Salzburg im ersten und vierten Feld: in gespaltenem Schild (heraldisch), rechts auf goldenem Grund ein rotbewehrter schwarzer Löwe, links auf rotem Grund ein silberner Balken. Als geistliche Nebenstücke finden sich das Legatenkreuz und der Legatenhut mit vier Quastenreihen, was in der kirchlichen Amtsheraldik dem Rang eines Erzbischofs entspricht.

Ab spätestens 1592 führte Wolf Dietrich ein aufgebessertes Wappen: Er fügte die Wappen der ausgestorbenen Familien Mayer und Eschenzer mit dem alten Raitenauer Wappen zusammen. In seinem zweiten Wappen führt er erstmals das Wappen des Erzstifts im Schildhaupt.

- **Residenzgalerie Salzburg**

Raum 1 | Familie

Wolf Dietrich von Raitenau wurde am 26. März 1559 in eine am Bodensee begüterte Landadelsfamilie geboren. Vater Hans Werner stand in kaiserlichen Kriegsdiensten, Mutter Helena von Hohenems entstammte einer aufstrebenden Familie von Landsknechten. Wolf Dietrichs Großonkel Gian Angelo de' Medici wurde im gleichen Jahr als Pius IV. zum Papst gewählt. Er beendete das Konzil von Trient und förderte im Sinne des „Nepotismus“ seine Familie: Er erhob seine Neffen, den hl. Carlo Borromeo und Marcus Sitticus Altemps, zu Kardinälen. Letzterer förderte Wolf Dietrich, ermöglichte ihm geistliche Pfründe in Konstanz, Basel und Salzburg sowie das *Collegium Germanicum* in Rom.

Der Blitzeinschlag in Wolf Dietrichs Wohnturm beeinflusste wohl später die Wahl seines Emblems: Ein sturmgepeitschter Turm als Symbol für unerschütterliches Gottvertrauen hält dem Unwetter stand – gemäß dem Psalm (26,1): *In Domino sperans non infirmabor* – „Weil ich auf den Herrn vertraue, werde ich nicht erschüttert werden.“ Nach seiner Wahl zum Fürsterzbischof von Salzburg am 2. März 1587 ist Wolf Dietrich seinerseits ein eifriger Förderer seiner Familie.

Raum 1 | Salome Alt

Salome Alt entstammte einer angesehenen Bürgerfamilie, die im 15. Jh. von Augsburg nach Salzburg gezogen und im 16. Jh. zu größtem Wohlstand gelangt war. Die Anfänge ihrer Beziehung zu Wolf Dietrich liegen im Dunkeln, reichten aber angeblich bis in seine Domherrnzeit. Die fünfzehn gemeinsamen Kinder hob Matthäus Janschitz aus der Taufe, der



vertraute Kammerdiener des Raitenauers. Das Liebesverhältnis setzte dem Ehrgeiz des jungen Erzbischofs Grenzen und verhinderte seine Kreierung zum Kardinal. Dennoch hielt er an Salome fest.

Von der *Alten Münze* in der Kirchgasse (Sigmund-Haffner-Gasse) übersiedelte Salome mit den Kindern nach Wolf Dietrichs Schlaganfall 1604/05 in die neu erbaute *Dietrichsruh*. Nach ihrer Sommerresidenz *Schloss Altenau* (Mirabell), führten Salome und die Kinder das 1609 von Kaiser Rudolph II. verliehene Adelsprädikat.

Im Zuge der kriegerischen Auseinandersetzungen mit Bayern floh Salome im Gefolge des Erzbischofs. Beide wurden gefangen, nur sie nach einiger Zeit freigelassen. Salome zog zu Verwandten nach Wels und hielt u.a. mit in Pasteten geschmuggelten Nachrichten Kontakt zu Wolf Dietrich. Bei Bekanntwerden der Affäre wurden die Haftbedingungen verschärft.

Raum 2 | Wehr und Waffen

Eine der kostbarsten Blankwaffen der Zeit stellt der Wolf Dietrich zugeschriebene Degen des Solinger Klingenschmiedes Bartholomäus Perns dar. Der kunstvolle, detailreich gestaltete Korb besitzt ornamentale Silbertauschierungen, Reliefmedaillons und teilweise Vergoldungen.

Raum 3 | Tapisserien

Wolf Dietrich hatte eine Vorliebe für die teuren Luxustextilien und soll selbst zweiundneunzig der Repräsentationsobjekte erworben haben. Darunter die Serie von ursprünglich acht 1594 in Brüssel beauftragten Szenen der Gründungsgeschichte Roms; orientiert an Titus Livius *Ab urbe condita*. Drei der raumfüllenden Wandteppiche befinden sich heute im Besitz der Erzabtei St. Peter, drei weitere in den Prunkräumen der Residenz zu Salzburg.

Romulus gründet Rom ist wie alle erhaltenen Tapisserien farbenprächtig, gold- und silberdurchwirkt. Im Vordergrund steht König Romulus mit Krone, Zepter und prunkvoller Paraderüstung. Er überwacht die Baumaßnahmen seiner Stadt, während ein Knappe sein prächtig aufgeäumtes Pferd hält. Dahinter befinden sich drei Trabanten des Königs, einer davon mit „römischen“ Feldzeichen. Links vermessen Bauleute mit Zirkeln die zu bearbeitenden Steinblöcke. Im Hintergrund ist Romulus ein zweites Mal dargestellt, diesmal vor einer Bauhütte. Die breiten Bordüren weisen immer die gleichen Elemente und Blumenbukette auf. Besitz- und Hoheitszeichen des Fürsterzbischofs ist das in der Mitte von zwei Engeln gehaltene Wappen. Bisher nicht entschlüsselt ist das Meisterzeichen am rechten Rand. Oben links füttert ein Pelikan seine Jungen mit seinem Blut, rechts ist ein Phoenix zu sehen. Der eine symbolisiert den Opfertod, der andere die Auferstehung Christi.

Raum 4 | Hofmaler Kaspar Memberger d. Ä.

Wolf Dietrich holte Kaspar Memberger d. Ä. (um 1555–1618?) kurz nach seiner Wahl zum Fürsterzbischof nach Salzburg. Lebhaft, naturnah und detailliert gestaltete der Künstler 1588 den fünfteiligen *Arche Noe-Zyklus* (1. Mose 6–9). Er griff erzählerische Elemente Jacopo Bassanos (zw. 1510/1518–1592), eines Vertreters der Spätrenaissancemalerei Venedigs auf, variierte jedoch deutlich bei der Kleidung. Entsprechend seinem Auftraggeber zeigt er höfisch gekleidete



Figuren mit selbstbewusstem Auftreten. Die Gemälde tragen die Wappen des Landes Salzburg und der Raitenauer.

1589 entstand *Maria mit Kind*, 1591 die *Kreuztragung Christi* für die Marienkapelle des alten Doms. Bedingt durch den Dombrand und dessen Neubau gab Wolf Dietrich seine hier geplante Grablege auf und schenkte das Werk 1606 St. Peter. Ab 1596 nennen Quellen Memberger als Hofmaler. Das *Epitaph* für Wolf Dietrichs Sekretär und Ratgeber *Agostino Tondi* stellte er 1597 fertig. Ein Jahr später kehrte der Künstler nach Konstanz zurück und arbeitete u.a. auf Schloss Langenstein für Jakob Hannibal von Raitenau (1563–1611), den Bruder Wolf Dietrichs.

Raum 5 | Kunstmäzen

Wolf Dietrich nutzte Luxus zur sozialen Selbstbehauptung und Inszenierung. Eine gehobene höfische Repräsentation war zudem für die Anerkennung als vollwertiges Mitglied der Reichsstände nötig. Der Fürsterzbischof verleibte Gemälde, Tapisserien, Grafiken und Kunstgegenstände nicht nur seinen Sammlungen ein. Oftmals dienten sie als repräsentative Geschenke bzw. zur Förderung der von ihm forcierten Orden.

Zu Beginn seiner Regierung verpflichtete der Raitenauer Kaspar Memberger d. Ä. aus der Bodenseeregion. Doch schon bald überwogen Aufträge für ausländische Fachkräfte. Architekten, Baumeister und Maler kamen bevorzugt aus Italien. Etwa Francesco Vanni (1565–1609) aus Siena. Er schuf im Auftrag Wolf Dietrichs für die Franziskaner fünf Lünettenbilder über das Leben des hl. Franziskus. Das hier ausgestellte Gemälde *Die Stigmatisation des hl. Franziskus* wurde 2017 mit Fördermitteln des Landes Salzburg (Ressort Landesrat Dr. Heinrich Schellhorn, Volkskultur und Erhaltung des kulturellen Erbes) restauriert. Es hat einen besonderen Bezug zum Fürsterzbischof, da sein Wappen als Stifter groß aufgemalt ist.

Raum 5 | Grafiksammlung

Das Sammeln von Grafiken war zur Zeit Wolf Dietrichs in Kunstliebhaber-Kreisen Europas bereits etabliert und diente der Profilierung des Sammlers als Kunstkenner. Durch den Künstler-Kult der Renaissance angefacht, begann das systematische Sammeln von Detail- und Kompositions-Skizzen aller Gattungen der Kunst – Architektur, Malerei, Skulptur und Kunstgewerbe. Parallel dazu entwickelte sich die Druckgrafik als Medium der Kommunikation historischer Ereignisse, geografischer und naturwissenschaftlicher Dokumentationen oder technischer Errungenschaften. Druckgrafische Werke ermöglichten darüber hinaus die rasche Verbreitung theoretischer Schriften in allen Sparten der Kunst, wie Architektur-Traktate etc. Kostbare Einzelblätter, Handzeichnungen und Druckgrafiken wurden in große Folianten eingeklebt: so entstand Wolf Dietrichs Städtebilder-Klebeband.

Vom renommierten Flamen Marten de Vos (1532–1603) stammt der Entwurf zum bekannten Porträtstich Wolf Dietrichs mit der Salzburger Stadtkulisse und dem romanischen Dom, den 1597 Dominicus Custos (1560–1612) nachsticht und ohne Nennung der Vorlage populär gemacht hat.

Wolf Dietrichs Studienzeit in Rom und Italienaufenthalte weckten sein Interesse an der Antike und der Architektur, das sich in einer größeren Anzahl an Architektur-Traktaten in seiner Bibliothek niederschlägt: Sebastiano Serlio *Extraordinario libro di Architettura*.



Raum 6 | Bauherr

Wolf Dietrichs Aufenthalte in Italien prägten wesentlich sein herrschaftliches Selbstverständnis. Vorbildwirkung hatte beispielsweise die geordnete Stadtplanung Roms Ende des 16. Jh.s. Gleich nach Amtsantritt ließ Wolf Dietrich 1588 den Grundstein für das Neugebäude legen. Parallel dazu verkleinerte man 1592 den Domfriedhof, verband das Neugebäude mit der alten Residenz durch einen Gang und schaffte mit dem Sebastiansfriedhof ab 1595 einen neuen Begräbnisort.

In dessen Mitte wurde mit der Gabrielskapelle das Mausoleum des Fürsterzbischofs errichtet. Nach Fertigstellung des Sebastianfriedhofs hat man 1597 den Domfriedhof aufgelassen und den Verbindungsgang zwischen den beiden Palästen abgebrochen, wodurch der heutige Residenzplatz entstand. Dadurch schaffte man einen repräsentativen Freiraum für prunkvolle Auftritte und ein entsprechendes Umfeld für eine moderne Residenz.

Einschneidend für die weitere Stadtplanung wirkte sich der Dombrand vom 11.12.1598 aus und schlussendlich die Entscheidung, das romanische Kirchengebäude abzureißen. Wolf Dietrich dachte nun an eine komplette Umgestaltung der Residenz und die Errichtung einer stattlichen Renaissance-Kathedrale. Den Plan für den nicht realisierten Dom lieferte der im Winter 1603/1604 in Salzburg verweilende venezianische Architekt Vincenzo Scamozzi (1552–1616), der wahrscheinlich auch für das Gesamtkonzept einer zeitgemäßen Residenz verantwortlich zeichnete. Ab 1607 wurde der Hofmarstall (Festspielhaus) errichtet. Mit der damit entstandenen Hofstallgasse ergab sich eine neue Straßenachse und mit dem Hofbogengebäude ein zusätzlicher Platz (Domplatz).

- **Nordoratorium**

Raum 1 | Bibliothek und Einbandkunst

Im Zuge der Säkularisierung des Erzstifts kamen 1807 etwa 20.000 Bände aus der erzbischöflichen Hofbibliothek an die Bibliothek der Benediktineruniversität Salzburg. Darunter befanden sich 43 Werke in 54 Bänden aus der Sammlung Wolf Dietrich von Raitenau, deren inhaltlicher Schwerpunkt in den Bereichen Theologie und Kirchengeschichte liegt.

Anhand der Verzierungen auf den Bucheinbänden, die er von 1573 bis 1609 anfertigen ließ, lässt sich der Werdegang Wolf Dietrichs von seiner Ausbildungszeit bis zur prunkvollen Selbstinszenierung als Kirchenfürst nachempfinden. Zwei schlicht gestaltete Einbände aus braunem Kalbsleder mit einer goldenen Mittelplatte verweisen auf seine Studien antiker Schriftsteller, die er in den 1570er-Jahren des 16. Jahrhunderts betrieben hat. Ganz der Einbandkunst der Renaissance mit ihrer Vorliebe für geschmückte Rahmenbänder und große Mittelfelder verpflichtet, ist der Einband zu den „Catecheses“ des hl. Kyrill von Jerusalem. Eng verwandt in ihrem üppigen Stempelschmuck und der Verzierung des Buchschnitts sind zwei Einbände aus braunem Maroquin bzw. Kalbsleder, die mit ihren Voluten und Arabesken bereits deutliche Zeichen des Manierismus tragen.

Beeindruckend in ihrer Schönheit und Präzision sind die vergoldeten Buchschnitte der beiden Bände.



Raum 2 | Objekte aus dem Domschatz

Wolf Dietrich war bestrebt, die Reformen des Konzils von Trient, das die Verehrung des Altarsakraments förderte, in Salzburg voranzutreiben und die Liturgie zu erneuern. Die Jonas Ostertag († 1601) zugeschriebene **Hostienmonstranz (1596)** – eine Scheiben- statt der bis ins 17. Jh. üblichen Turmmonstranz – verdeutlicht den Neubeginn. Emaillierte Wappen der Raitenauer (Kugel), Hohenemser (Steinbock), des Erzstifts sowie Wolf Dietrichs persönliches Emblem (Turm) zieren den Sockel. Ostertag soll ebenso das **Ziborium (um 1593/1594)** zur Aufbewahrung konsekrierter Hostien gefertigt haben. Sechsspässig ist der Fuß mit geviertem Wappen Wolf Dietrichs, Engelsköpfchen und Christusmonogramm. Grundlage des römischen Ritus war das seit dem Konzil verbindliche **Missale Romanum**. Ein 1598 in Leder gebundenes Exemplar aus Antwerpen erhielt 1601/1603 einen silbernen Einband, mit Emaildekor und gravierten Deckelinnenseiten, der Hans Karl zugeschrieben wird.

Kleinteilige Blumenranken und -arrangements wie auch das bis 1594 verwendete gevierte Wappen des Raitenauers zeigt die **Kasel (1593/1594)** aus grüner italienischer Seide. Die Gegenreformation bevorzugte kostbare Stoffe, vermied jedoch entgegen der Spätgotik Stickereien von Christus- und Heiligendarstellungen.

Nicht dem Gottesdienst, sondern der fürstlichen Tafel zugehörig war der **Kokosnuss-Weinkrug** von Asmus Bulle. Die als heilkräftig und giftanzeigend geltende „indische Nuss“ ist künstlerisch aufwendig in vergoldetes Silber gefasst. W T A S (Wolfgangus Teodoricus Archiepiscopus Salisburgensis) und sein ursprüngliches Wappen sind auf die Deckelinnenseite graviert.

Raum 2 | Stiftungen an St. Peter

Für die Marienkapelle des alten Doms malte Memberger 1591 die **Kreuztragung Christi**. Bedingt durch den Brand des Domes sowie dessen Neubau gab Wolf Dietrich seine hier geplante Grablage auf und bestimmte hierfür stattdessen die Gabrielskapelle. 1606 schenkte der Fürsterzbischof die **Kreuztragung Christi** St. Peter, wo sie die südliche Hochschiffwand der Stiftskirche ziert.

Seit dem 14. Jahrhundert stieg die Bedeutung der Eucharistieverehrung. Eine Vorschrift Papst Pius V. (1570) regelte die Verwendung von zwei Kerzen auf Leuchtern während der Eucharistiefeier. Hofkünstler Hans Menz († 1602) führte mit Veit Eschay (um 1560–1603) die **Sanctusleuchter** mit dem erzbischöflichen Wappen Wolf Dietrichs vor der Wappenvermehrung von 1594 aus. Repräsentative Objekte, die auf den Status Wolf Dietrichs verweisen und ursprünglich – nach einer Spekulation Franz Wagners – womöglich für die Marienkapelle gedacht waren. Im Oktober 1609 schenkte der Raitenauer die Leuchter St. Peter.

Im Sinne fürstlicher Familienpräsentation führte der aus Augsburg gebürtige und in Italien geschulte Hofbildhauer Veit Eschay die rotmarmorne **Reliefplatte für Hans Werner von Raitenau** (um 1525–1593) in der Stiftskirche St. Peter aus. In Verbindung mit dem Begräbnis stiftete Wolf Dietrich seinen Vater einen Jahrestag. Teil der damit verbundenen liturgischen Geräte und Gewänder waren der **Messkelch** mit den Familienwappen der Raitenauer und Hohenemser von Goldschmied Hans Enders (um 1593) und die **Dalmatik**.



Raum 3 | Erzbischof

Wolf Dietrich von Raitenau wurde am 2.3.1587 zum Fürsterzbischof von Salzburg gewählt. Geprägt vom religiösen Eifer der Gegenreformation, vom prunkvollen Auftreten der Renaissancepäpste und vom autoritären Herrschaftskonzept des florentinischen Philosophen und Politikers Niccolò Machiavelli (1469–1527), zeigte er schon bald nach seiner feierlichen Amtseinsetzung am 18.10.1587 absolutistische Tendenzen.

Als Fürst zählte Wolf Dietrich zu den Reichsfürsten des *Hl. Römischen Reiches* und war damit dem Kaiser verpflichtet, als Erzbischof musste er dem Papst Folge leisten. Bereits von Kindesbeinen an war für den Raitenauer eine kirchliche Laufbahn vorgesehen. Von 1576 bis 1581 studierte er Theologie am *Collegium Germanicum* in Rom. Erst nach der Wahl zum Fürsterzbischof legte Wolf Dietrich das priesterliche Gelübde ab.

Wolf Dietrichs gegenreformatorischer Eifer zu Beginn seiner Amtsperiode wich am Ende des 16. Jh.s einer milderen, pragmatischeren Auffassung. Eine profunde Priesterausbildung lag ihm besonders am Herzen. Er unterstützte die Franziskaner, Kapuziner und Augustiner. Wolf Dietrich war Metropolit einer Kirchenprovinz, die über die eigentliche Erzdiözese Salzburg hinausging und der vier Suffraganbistümer (Passau, Regensburg, Freising, Brixen) und vier Eigenbistümer (Gurk, Chiemsee, Seckau, Lavant) angehörten.

Raum 3 | Gegenreformation

Der Salzburger Fürsterzbischof bestimmte aufgrund seiner landesfürstlichen Autorität und des Augsburger Religionsfriedens (1555) den Glauben seiner Untertanen. Die katholische Glaubensreform war für Wolf Dietrich zu Beginn seiner Amtszeit von zentraler Bedeutung. Druck und Verteilung des katholischen Katechismus Petrus Canisius (1594), die Förderung der Franziskaner wie die Berufung der Kapuziner (1593) und Augustiner (1605) nach Salzburg sollten u.a. den katholischen Glauben stärken.

Das Konzil von Trient (1545–1563) fixierte mit dem *Missale Romanum* eine für die katholische Kirche verbindliche Form der Messtexte. Diese war als *Wolf-Dietrich-Missale* (1596) mit *silbernem Prachteinband* (1598/99) im Besitz des Raitenauers. Eine Vorschrift Papst Pius V. (1570) regelte die Verwendung von zwei Kerzen auf *Sanctusleuchtern* während der Eucharistiefeier.

In seinen letzten Regierungsjahren schmälerten zahlreiche Auseinandersetzungen Wolf Dietrichs gegenreformatorische Ambitionen. Gleichzeitig bot das eheähnliche Verhältnis mit Salome Alt seinen Gegnern, besonders Maximilian von Bayern eine Angriffsfläche

- **Kunst- & Wunderkammer**

Epitaph für Agostino Tondi

Kaspar Memberger, ab 1596 in archivalischen Quellen als Wolf Dietrichs Hofmaler nachweisbar, stellte 1596/97 das *Epitaph für Agostino Tondi* fertig, das der Raitenauer seinem 1596 verstorbenen Sekretär und Ratgeber errichten ließ. Rechts ist der aus einem Sienerer Adelsgeschlecht stammende Tondi in Standestracht mit einem Rosenkranz zu sehen, links sein



Wappen. Die Tafel schmückte früher Tondis Grab in der Stiftskirche St. Peter, heute ist sie als Leihgabe der Kunstsammlungen der Erzabtei St. Peter, Inv. Nr. M 1347, in der Kunst- und Wunderkammer des Dommuseums Salzburg im DomQuartier Salzburg zu sehen. Die Übersetzung der lateinischen Inschrift lautet: *„Dem August Tondi aus Sieneser Adel, apostolischem Protonotar und Doktor beider Rechte, hat der hochgeborene und hochwürdigste Herr Wolf Dietrich, Erzbischof und Fürst von Salzburg, Legat des Heiligen Stuhls usw. einem Sekretär und Ratgeber aus Dankbarkeit und wegen dessen Aufrichtigkeit und Treue [diese Tafel] aufrichten lassen im Jahr des Herrn 1596.“*

- **Lange Galerie St. Peter**

Wirtschaftspolitik

Wolf Dietrichs Umgestaltung des mittelalterlichen Stadtkerns und seine Prunkliebe verschlangen enorme Summen. Daher strebte der junge Fürsterzbischof von Anfang an eine Maximierung seiner Einkünfte an. Ab 1597 ließ er die Steuern direkt durch die erzbischöfliche Hofkammer einheben. Oberster Kämmerer am Ende der Regierungszeit Wolf Dietrichs war der spätere Fürsterzbischof Paris Graf Lodron.

Zu den wichtigsten Einnahmequellen zählten der landesfürstliche Grundbesitz, Steuern und Mauten sowie Erträge aus dem Bergbau. Auch wenn der Gold- und Silberabbau abnahm und der Erzabbau stagnierte, brachte die Salzgewinnung die meisten Devisen ein. Unter anderem, weil der Raitenauer seine Gewinne durch rücksichtslose Preiserhöhungen steigerte.

Die stillen Geldreserven lagerten in der Silberkammer der Residenz. Hier wurden kostbares Tafelgeschirr und Prunkgefäße sicher verwahrt. Sie konnten im Notfall eingeschmolzen und verkauft werden.

Ein Blick durch die Fenster auf die gegenüberliegende Südfassade der Residenz (Domplatzseite) lässt nicht nur die vergitterten Fenster der Silberkammer erkennen, sondern gibt einen – wenn auch etwas veränderten – Eindruck der ursprünglichen Fassadengestaltung unter Wolf Dietrich wieder.

- **Hofbogengebäude**

Für den Neubau der Residenz anstelle des mittelalterlichen Bischofshofes ist es notwendig, ein Ausweichquartier für das fürsterzbischöfliche Appartement zu schaffen. Als einzige räumliche Reserve bietet sich hierfür der weitläufige unverbaute Frohnhof an.

Die Errichtung des Hofbogengebäudes am Frohnhof beginnt im Frühjahr 1604. Der Baubeginn fällt zeitlich mit dem Aufenthalt des venezianischen Architekten Vincenzo Scamozzi in Salzburg zusammen. Wie und in welcher Form Scamozzi an der Planung des Hofbogengebäudes beteiligt ist, kann nicht mehr geklärt werden.

In direktem Zusammenhang mit dem Domprojekt des venezianischen Architekten stehen die Durchfahrten des Hofbogengebäudes. Ursprünglich sind hier analog zu Scamozzis Domentwurf fünf Bogenstellungen geplant und werden auch im Ansatz ausgeführt.



Die sich vom Domprojekt Scamozzis ableitende Proportion der Hofbögen gibt in Folge die Fußbodenoberkante des *Piano nobile* für sämtliche Erweiterungs- und Umbauten der Residenz nach 1604 vor.

Noch während der Bauzeit kommt es zu einem Planwechsel und die beiden südlichen Durchfahrten werden zu einer *Sala terrena* umfunktioniert. Dieser mit prächtigem Stuck ausgestattete Gartensaal öffnet sich zum Hofgartl mit seinen heute noch an den Fassaden des Wallstraktes ablesbaren hohen Umfassungsmauern. Die Gewölbe der *Sala terrena* ruhen auf einer monolithischen Säule aus Adneter Kalkmarmor, die aus dem abgebrannten Dom hierher übertragen wird.

- **Museum St. Peter**

Musik

Nachdem unter den direkten Vorgängern des neugewählten Erzbischofs das Salzburger Musikleben an Strahlkraft verloren hatte, begann der junge Kanonikus nach seinem Amtsantritt mit der Verbesserung der Kirchenmusikpflege.

Von 1576 bis 1581 absolvierte Wolf Dietrich seine Studien am *Collegium Germanicum* in Rom, zu denen auch der Musikunterricht mit praktischer Anwendung in der Liturgie gehörte. Bevor der neue Landesregent die Reform der „desolaten“ Dommusik anging, führte er 1595 die Vereinheitlichung der Liturgie nach römischem Ritus ein. 1597 war die Neuordnung der Chormusik am Dom abgeschlossen, wobei die Dommusik nun mit der Hofmusik zusammengeführt worden war.

Obwohl das Hauptinteresse Wolf Dietrichs der geistlichen Musik galt, trachtete er auch danach, das Ansehen der höfischen Musik zu fördern, die eine wichtige repräsentative und zeremonielle öffentliche Funktion erfüllte. Zeugnis davon legt auch das einzige noch erhaltene Musikinstrument ab, das sich laut Verzeichnissen aus seiner Regierungszeit in der Salzburger Residenz befunden hat: das reich mit Schnitzwerk dekorierte Claviorganum (oder Orgelklavier) des Innsbrucker Instrumentenbauers Josua Pock von 1591.

Beim Claviorganum handelt es sich um ein kleines technisches Meisterwerk, das durch die Kombination eines Saitentasten- (Spinett) und Orgelinstrumentes die Zusammenführung unterschiedlicher Klangfarben ermöglicht.

- **Prunkräume, Residenz zu Salzburg**

Zugang zu Sintflutgang | Betreten verboten. Privat!

Aus der Beziehung mit Salome Alt gingen fünfzehn gemeinsame Kinder hervor, von denen einige jung starben. Zunächst bewohnte Salome mit ihren Kindern die *Alte Münze* in der Kirchgasse (heute: Sigmund-Haffner-Gasse). Nach Wolf Dietrichs Schlaganfall 1604/05



übersiedelte sie in den neu erbauten Residenztrakt *Dietrichsruh*. – Der Zugang zu diesem privaten Bereich liegt hinter der Türe mit dem Schild: Betreten verboten. Privat! – Die Verbindungstür zu ihren Gemächern war als Kasten getarnt und der Turm des gegenüberliegenden Langenhofs wurde abgetragen, um im Garten vor neugierigen Blicken sicher zu sein. Schließlich erbaute Wolf Dietrich für seine Familie das Schloss Altenau (heute: Mirabell), nach welchem Salome und ihre Kinder das 1609 von Kaiser Rudolph II. verliehene Adelsprädikat führten.

Zugang Sintflutgang | Nachfolge – Marcus Sitticus

Wolf Dietrichs langjähriger Streit über Salz-, Reichs- und Konfessionsfragen mit Herzog Maximilian I. von Bayern (reg. 1597–1651) eskalierte, als der Salzburger Fürsterzbischof gewaltsam gegen die Fürstpropstei Berchtesgaden vorging. Maximilian I. marschierte in Salzburg ein und nahm den Raitenauer am 27. Oktober 1611 gefangen. Am 7. März 1612 resignierte – verzichtete – er in die Hände des päpstlichen Nuntius. Bereits elf Tage später wurde sein Cousin Marcus Sitticus Graf von Hohenems (reg. 1612–1619) mit Unterstützung durch Maximilian I. zum neuen Fürsterzbischof von Salzburg gewählt.

Wie sein Vorgänger verbrachte der junge Marcus Sitticus mit Hilfe seines gleichnamigen Onkels Kardinal Marcus Sitticus von Hohenems (Altemps) einige Jahre in Rom. Von der Umgestaltung der Ewigen Stadt unter Papst Sixtus V. (reg. 1585–1590) tief beeindruckt, führte er als Fürsterzbischof die intensive Bautätigkeit Wolf Dietrichs fort. Unter ihm wird Salzburg endgültig zu einer barocken Residenzstadt umgestaltet. Mit dem Neubau des Salzburger Doms ab 1614 setzte er wohl den wichtigsten Akzent im Stadtbild.

Carabinierisaal | Gefangenschaft, Ableben, Sektion

Wolf Dietrich blieb nach einem Schlaganfall im Winter 1604/05 gesundheitlich angeschlagen. Aufgrund von Lähmungserscheinungen musste er einige Zeit einen Stempel zur Unterschrift verwenden. Zusätzlich quälten ihn Gichtanfälle, die in Schüben an den Fußgelenken auftraten. Der Erzbischof hatte das Erkrankungsrisiko durch seine üppige Lebensweise erhöht. Große Schmerzen verzögerten 1611 seine Flucht vor den Truppen des Bayernherzogs und führten schließlich zu seiner Gefangennahme. Mit zwei Franziskanern und zwei Barbieren blieb Wolf Dietrich bis zu seinem Tod 1617 auf der Festung Hohensalzburg eingesperrt.

Nach der Gerichtsmedizinerin Edith Tutsch-Bauer neigte Wolf Dietrich offenbar schon in jüngeren Jahren zu arteriosklerotischen Gefäßveränderungen, die üblicherweise durch Übergewicht, Bluthochdruck und Fettstoffwechselstörungen begünstigt werden. Ein abermaliger Schlaganfall führte schließlich zum Tod Wolf Dietrichs: Am Morgen des 15. Januar 1617 wurde er bewusstlos, röchelte und Schaum trat aus seinem Mund. Er kam nach acht Stunden wieder zu sich, konnte aber infolge einer Halbseitenlähmung kaum sprechen. Wolf Dietrich starb am 16. Januar 1617 im Alter von 57 Jahren.